

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Lichtung der Reihen

1. Was im folgenden mit "Lichtung der Reihen" gemeint ist, ist eine Form von ontischer "Entlastung", und zwar im Sinne der Interpretation des Gehlenschen Terminus durch Bense (vgl. Bense/Walther 1973, S. 26 f.), von Zeichen auf Objekte übertragen (der Begriff der Reihigkeit ist eine Objektinvariante, vgl. Toth 2013). Dieses Phänomen gehört neben dem Auftreten adessiver Teilsysteme bei Bistro-Restaurants und triangulär-exessiven Hauseingängen zu den architektonischen Charakteristika von Paris.

2.1. Als einzige Möglichkeit, die Distanz zwischen System und Umgebung bei vorgegebener ontischer Reihigkeit zu vergrößern, bietet sich bei haussmannschen Häusern die Exessivität der Eingänge an.



Rue des Halles, Paris

Dabei wird also ein Teil des Randes zwischen System und Umgebung auf Kosten des Systems zurückgenommen und dieses Vakuum durch den komplementären Teil der Umgebung aufgefüllt. Im Extremfall wird nicht nur ein Teil des Randes, sondern sogar des internen Vorfeldes des Gebäudes extrahiert. Aus statischen Gründen sind solche erweiterten exessiven Eingänge meistens halboffen.



Rue de Marivaux, Paris

Excessive Systemextraktion kann allerdings auch nachgegeben sein, wie im zweistufigen Atrium auf dem folgenden Bild.



Rue des Cloys, Paris

Hingegen zeigen prähausmannsche Häuser das typische Bild mittelalterlicher Städte (vgl. zu St. Gallen Schlatter 1907), d.h. die "Umwelt" im Sinne der der Nicht-Natürlichkeit der Stadt entgegengesetzten "Natur" wird nicht an oder in Systemen, sondern in Systemkomplexen, und zwar in der Form von Innenhöfen realisiert. Zu diesen führen von den Rändern zwischen den einzelnen

Systemen und ihren Umgebungen her die für Paris weiterhin typischen sog. portes cochères.



Rue Vieille du Temple, Paris

2.2. Ganz anders liegen die ontischen Verhältnisse, wo Reihigkeit nicht vorgegeben ist, sondern wo orthogonale Relationen hergestellt wurden oder werden mußten. Bereits bei haussmannschen Häusern entsteht hier die Exessivität zur Vergrößerung der Distanz zwischen System und Umgebung nicht durch Extraktion, sondern durch Rückversetzung eines der beiden orthogonal adjazenten Systeme.



Rue de la Verrierie, Paris

Von hier aus entwickeln sich dann die nicht nur für Paris typischen sowie innerhalb von Paris auch auf posthausmannsche Häuser übertragenen typischen exessiven Überdeckeingänge, d.h. wiederum Extraktionen. Diese können ohne Rückversetzung des Systems auftreten



Rue d'Ulm, Paris

oder kombiniert mit Rückversetzung des Systems.



Rue Vouillé, Paris

2.3. Wiederum von hier aus scheint dann die Rückversetzung von Systemen nicht nur zur ebenbürtigen Alternative der Extraktion von Teilsystemen sogar bei (linearer) Reihigkeit zu werden, sondern jene ersetzt diese schließlich ganz. Man erkennt dieses für Paris besonders charakteristische Phänomen immer dort, wo alte Systeme eliminiert wurden, die entsprechende Reihe also "gelichtet" wurde, und wo später neue Systembelegungen stattfanden. Solche Rückversetzungen gehen im Gegensatz zu den Extraktionen allerdings allein auf Kosten der Systeme, denn die zu ihnen komplementären Umgebungen werden ja in diesem Falle nicht in die Systeme integriert, sondern sie erscheinen wie komplementäre Systeme, d.h. wie die Opposition zwischen substantiellem und privativem System. Diese privativen, durch Rückversetzung der Systeme entstandenen exessiven Vorfelder können offen belassen werden



Rue de Rochechouart, Paris

oder sie können halboffen erscheinen



Rue des Entrepreneurs, Paris

und sogar abgeschlossen auftreten.



Rue de Ménilmontant, Paris

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Baden-Baden 1973

Schlatter, Salomon, Die Stadt St. Gallen. In: Heimatschutz 9 (1907), S. 65-69

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

14.9.2014